

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

14.12.1916 (No. 343)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 343

Donnerstag, den 14. Dezember 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karlsruhe, Friedrich-Str. Nr. 14
Fernsprecher Nr. 953 und 954,
Postfach Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 Pf. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeitzeile über deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelber frei. Bei Wiederholungen tariffreier Rabatt, der
als Massenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagererhebung,
zwangsweiser Freitreibung und Konfiskation fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,
Auslieferung, Nachschub, Betriebsstörung oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. November d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Leutnant d. R. Hans Peterson im 9. Bad. Inf.-Reg. Nr. 170 das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. Oktober d. J. gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des 6. Bad. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

- A. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahrlinger Löwen:
 - den Leutnanten d. R. August Mosa und Franz Kern, dem Leutnant Wilhelm Schulz, dem Leutnant d. R. I. Camill Heßfeld sowie dem Leutnant d. R. Max Otterbein;
- B. die silberne Militärkrieger-Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Vizelfeldwebel Alfred Auer I und dem Unteroffizier d. R. Georg Lutz;
- C. die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Vizelfeldwebel d. R. Nilsen Spider, dem Unteroffizier Raimund Kehler, dem Vizelfeldwebel d. R. Ludwig Wildt sowie dem Offizier-Stellvertreter Vizelfeldwebel Wilhelm Schmidt, Gottfried Schäfer und Gustav Kaltenbach;
- D. die silberne Verdienstmedaille an demselben Bande: dem Unteroffizier Kriegsfreiwilligen Gustav Lautenschläger, den Musikanten Rudolf Weinader, Andreas Siefert und Sebastian Wiedemer, dem Vizelfeldwebel d. R. Albert Claus, dem Unteroffizier d. R. Franz Hültinger, dem Landsturmmann Adolf Hofmann, dem Musikanten Gottlieb Zimmermann, dem Landsturmmann Hans Siegwald, den Unteroffizieren Emil Partenschläger, Emil Rutschmann, Karl Kopp und Gustav Maier, den Gefreiten Ferdinand Reiche, Emil Fuchs und Wilhelm Ströbele, dem Reservisten Lombour Johann Wähler, den Musikanten Albert Matt und Friedrich Schleiß, dem Landsturmmann Adolf Ott, dem Ersatz-Reservisten Eugen Ballweg, den Gefreiten d. R. Johann Breinlinger und Wilhelm Stadelhofer, dem Reservisten Alfred Bruttel, dem Musikanten Heinrich Kaltenbrunn, dem Landsturmmann Paul Berger IV, dem Musikanten Eduard West, dem Gefreiten Emil Brenneisen, dem Gefreiten d. R. Julius Girt, dem Reservisten Erwin Kaiser, dem Landwehmann Jakob Striebel, dem Vizelfeldwebel Karl Vollmer, dem Gefreiten d. R. Karl Gassen, dem Gefreiten Michael Schneider, dem Unteroffizier August Müller, den Gefreiten Albert Auf und Edmund Zimmermann, dem Musikanten Reinhard Sommerer, dem Landsturmmann Joseph Schäfer, dem Krankenträger Ersatz-Reservisten Alois Leopold, dem Vizelfeldwebel Eugen Herter, dem Kriegsfreiwilligen Franz Herr, dem Gefreiten (Kriegsfreiwilligen) Hugo Stäglin, dem Gefreiten d. R. Jakob Wöhler, dem Reservisten Emil Burger, dem Gefreiten d. R. Max Zimmermann, dem Landsturmmann Heinrich Meßens, dem Gefreiten Karl Jakob, dem Reservisten August Fels, dem Gefreiten d. R. Franz Kraunwarth, dem Gefreiten Willi Schäfer, den Ersatz-Reservisten Leo Rutterer und Joseph Strittmayer, dem Gefreiten Max Engelberger, dem Musikanten Friedrich Sumfer, den Gefreiten Max Argast und Karl König, dem Musikanten Ludwig Kleinbusch, dem Reservisten Johannes Bogt, dem Gefreiten d. R. Friedrich Schauble, dem Unteroffizier Karl Schöber, dem Gefreiten d. R. Otto Tröndle, dem Landwehmann Eduard Stadelmann, dem Gefreiten d. R. Heinrich Fehlsch, dem Gefreiten d. R. Karl Treutle, dem Gefreiten Andreas Schrotz, dem Reservisten August Vogt-Kaller, dem Gefreiten Paul Witzel, den Landwehmannen Karl Kirchhäger, Peter Kienler und Franz Dieringer, dem Unteroffizier d. R. Joseph Simon, dem Musikanten Fritz Kutttruf, dem Gefreiten Kriegsfreiwilligen Albert Schatz, dem Dorfnisten Karl Schwendemann, dem Feldwebel Otto Neumann, den Gefreiten Wilhelm Thoma und Franz Schropp, dem Musikanten Karl Appel, dem Vizelfeldwebel d. R. Emil Bipp, dem Gefreiten d. R. Krankenträger Oskar Bisel, dem Gefreiten d. R. Philipp Schweikart, dem Reservisten Heinrich Freisch, dem Gefreiten Georg Würges, dem Musikanten Leo Storz, dem Gefreiten Hermann Heßler, dem Gefreiten Ersatz-Reservisten Adolf Gäß, den Reservisten August Gug und Anton Kempf, dem Landwehmann Baptiste Jäger, dem Reservisten Hermann Schöpf, dem Krankenträger Ersatz-Reservisten Friedrich Fieger, den Musikanten Oskar Hauns und Otto Winkler, dem Reservisten Ernst Ross, dem Gefreiten Johannes Rohrer, dem Landwehmann Bonaventur Thoma, dem Musikanten Dominikus Schaaf, dem Gefreiten Gottlieb Schächlin, den Gefreiten d. R. Erwin Hans und Karl Wächler, dem Musikanten Max Gerbens, dem Reservisten Joseph Zimmermann, dem Gefreiten Krankenträger Friedrich Hildenbrand, dem Gefreiten d. R. Wilhelm Sud I, dem Gefreiten Wilhelm Rittmann, den Musikanten Franz Schorn und Karl Danner, dem Gefreiten Georg Meyer, dem Musikanten Oskar Berger, dem Vizelfeldwebel d. R. Kriegsfreiwilligen Artur Fren, dem Vizelfeldwebel Johannes Hansen, dem Unteroffizier Emil Sybow, dem Vizelfeldwebel d. R. Franz Keller, dem Vizelfeldwebel d. R. Kriegsfreiwilligen Ernst

Mayer, dem Unteroffizier d. R. Jakob Krautkrämer, dem Unteroffizier Kurt Gies, den Unteroffizieren d. R. Joseph Brandenburger und Emil Dinger, dem Unteroffizier Ferdinand Klages, dem Reservisten Hubert Hummel, dem Unterzahnmeister Wilhelm Bayer, dem Musikanten Otto Gaberdiel, dem Zahnmeister-Stellvertreter Unterzahnmeister Bernhard Redmer sowie den Hoboisisten-Organisten August Dammann und Albin Neumann.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. November d. J. gnädigt bewegen gefunden, den Leutnanten d. R. I. Julius Weber und Adolf Kerzler bei der Fernspr.-Abt. eines Res.-Korps das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahrlinger Löwen sowie dem Gefreiten Hermann Klau bei derselben Fernspr.-Abt. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

- unter dem 26. Oktober d. J. dem Vizelfeldwebel d. Vst. Florian Bessler und dem Amierungs-Soldaten Karl August Eisenbarth beim Artiller.-Bat. Nr. 78 sowie dem Offizier-Stellvertreter Leopold Funk beim Feld-Masch.-Gew.-Buz Nr. 211;
- unter dem 27. Oktober d. J. dem Pionier Johann Kaller bei der Minen-Komp. Nr. 217, dem Krankenträger Gefreiten Rupert Mattes beim Res.-Inf.-Reg. Nr. 221, dem Unteroffizier d. R. Karl Schleiß bei der 10. Batt. des Res.-Fußart.-Reg. Nr. 7;
- unter dem 28. Oktober d. J. dem Unteroffizier (Kriegsfreiwilligen) Robert Schwall, dem Vizelfeldwebel (Offiziers-Aspiranten) Ludwig Schneider, dem Gefreiten (Kriegsfreiwilligen) Otto Föhner, dem Musikanten Karl Krapp, dem Unteroffizier (Kriegsfreiwilligen) Fritz Kemmerle, dem Gefreiten (Kriegsfreiwilligen) Gustav Hessel und Otto Holzer, dem Unteroffizier d. R. Karl Krämer, den Gefreiten Kriegsfreiwilligen Artur Gundersen und Friedrich Thum, den Unteroffizieren Kriegsfreiwilligen Gustav Vesper und Karl Geler, dem Vizelfeldwebel Kriegsfreiwilligen Wilhelm Wöhler, dem Kriegsfreiwilligen Wilhelm Haas sowie dem Gefreiten Kriegsfreiwilligen Bruno Böhm beim Landw.-Inf.-Reg. Nr. 51;
- unter dem 30. Oktober d. J. dem Zahnmeister-Stellvertreter d. R. Theodor Eberhard bei der leichten Prov.-Kol. Nr. 6 eines Armeekorps;
- unter dem 2. November d. J. dem Gefreiten Wilhelm Morath beim 2. Oberheim. Inf.-Reg. Nr. 99, dem Obergefreiten d. R. Peter Kriech und dem Kanonier Otto Hermann Limberger bei der Fußart.-Batt. Nr. 322, dem Unteroffizier d. R. Theodor Geigetter, Kraftwagenf. bei der Etappen-San.-Werkst.-Abt. 5 sowie dem Feldlazarett-Inspektor-Stellvertreter Karl Rünzi beim Feldlaz. Nr. 11 eines Armeekorps, dem Gefreiten (Kriegsfreiwilligen) German Kaltenbacher beim Res.-Feldart.-Reg. Nr. 66 und dem Landsturmmann-Beurlaubten Karl Staubitz beim Res.-Inf.-Reg. Nr. 264;
- unter dem 7. November d. J. dem Musikanten Karl Geher, dem Gefreiten Jakob Karst und dem Unteroffizier Joseph Seffner beim 4. Westpreuß. Inf.-Reg. Nr. 140 sowie dem Unteroffizier Jakob Radenbach bei der 2. Eskadr. Gren.-Reg. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Reum.) Nr. 3, dem Gefreiten Paul Hübner beim 7. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 69, dem Fahrer d. R. I. Karl Schmitt beim schweren Pstl.-Scheinm.-Zug 57, dem Feldwebel Stephan Keller, dem Unteroffizier Joseph Reif, dem Gefreiten Naimund Siegel, dem Landsturmpflichtigen Emil Duber sowie den Landsturmmännern Philipp Martin Baier, Heinrich Eller und Jakob Gröninger beim Ers.-Bat. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 110.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 30. November d. J. den Eisenbahnsekretär Otto Stephan in Muggensturm nach Osterburken berufen.

Richtlinien

für die Bewilligung von Vollmilch und von Zusätzen in anderen Lebensmitteln an Kranke.

Für die Bewilligung von Vollmilch und von Zusätzen in anderen Lebensmitteln an Kranke sind im Großherzogtum nachstehende Richtlinien maßgebend:

§ 1.

Die Bewilligung von Vollmilch und von Zusätzen in anderen Lebensmitteln an Kranke erfolgt auf Antrag durch den Kommunalverband des Wohnortes oder Aufenthaltsortes des Kranken. Dem Antrag ist ein ärztliches Zeugnis anzuschließen, welches die Notwendigkeit der beantragten Bewilligung darzulegen hat. Die Kommunalverbände können nähere Bestimmungen wegen der Abfassung der ärztlichen Zeugnisse treffen und die Benützung von Mustern für sie vorschreiben. Für vom

Staat, den Kreisen, Gemeinden, Körperschaften und Stiftungen betriebene Krankenhäuser und Anstalten sowie für Lazarette tritt an die Stelle von einzelnen ärztlichen Zeugnissen für jeden Kranken ein von dem leitenden Arzt ausgestelltes Sammelzeugnis.

§ 2.

Die ärztlichen Zeugnisse haben die Zeit anzugeben, für welche die Bewilligung erforderlich ist. Vollmilch kann auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses höchstens auf die Dauer von 2 Monaten und Zusätze in anderen Lebensmitteln bei chronischen Leiden höchstens für 2 Monate, im übrigen höchstens für 4 Wochen gewährt werden. Bestehen nach Ablauf dieser Zeit die Gründe für die Bewilligung noch fort, so ist ein neues ärztliches Zeugnis einzureichen.

§ 3.

Die ärztlichen Zeugnisse werden durch einen vom Kommunalverband bestellten Ausschuss, welcher die Bewilligung oder die Verfassung in seinem Namen auspricht, nachgeprüft. Dem Ausschuss hat der Bezirksarzt anzugehört. Bei seiner Begutachtung ist der Ausschuss an die in den Richtlinien getroffenen Bestimmungen gebunden.

§ 4.

Auch die Bewilligung der in den Richtlinien zugestandenen Mengen kann nur insoweit erfolgen, als Vorräte zur Verfügung stehen. Aus der Ablehnung eines Antrags oder der Bewilligung eines geringeren Zusages kann deshalb ein Rückschluß darauf nicht gezogen werden, daß das ärztliche Zeugnis nicht als zutreffend angesehen wird.

§ 5.

Der Ausschuss hat darüber zu befinden, ob die Bewilligung von dem Verzicht auf andere Lebensmittel abhängig zu machen ist. Bei der Bewilligung von Zusätzen an Zuckerfranke ist regelmäßig die Einziehung der Zuckerkarte und unter Umständen auch der halben Brotkarte zu verfügen.

§ 6.

Vollmilch (durchschnittlich einen Liter täglich) können nur folgende Kranke erhalten:

1. Kranke mit akuten oder chronischen Leiden bei erheblichem Kräfteverfall (auch Tuberkulose),
2. Konvaleszenten nach schweren akuten Erkrankungen und eingreifenden Operationen,
3. Nieren-, Herz-, Magen- und Darmfranke.

§ 7.

Zusätze in anderen Lebensmitteln für Kranke können nur in nachstehenden Fällen und höchstens bis zu der angegebenen Höchstmenge bewilligt werden.

Nur bei besonders schweren Erkrankungen, welche im ärztlichen Zeugnis eingehend klarzulegen sind, darf die Höchstmenge erreicht werden. Bei leichteren Erkrankungen müssen die Zusätze erheblich unter der Höchstmenge bleiben.

I. Wöchentliche Zusätze zu der der versorgungsberechtigten Bevölkerung zustehenden Fleischmenge:

1. bei Zuckerkrankheit bis zu 1000 Gramm, je nach der Menge des ausgeschiedenen Zuckers und dem allgemeinen Kräftezustand;
2. bei allgemeinen Schwächezuständen infolge chronischer Erkrankung (Krebs, Tuberkulose, schwerer Erkrankung der Verdauungsorgane) bis zu 250 Gramm.

II. Wöchentliche, besonders in Butter zu gewöhnliche Zusätze zu der der versorgungsberechtigten Bevölkerung zustehenden Speisefettmenge:

1. für Zuckerfranke bis zu 360 Gramm,
2. für Tuberkulose bis zu 180 Gramm,
3. für Konvaleszenten nach schweren akuten Erkrankungen und eingreifenden Operationen bis zu 180 Gramm.

III. Zusätze zu der der versorgungsberechtigten Bevölkerung zustehenden Menge an Eiern:

Bei der derzeitigen Eierknappheit können nur Zuckerfranke berücksichtigt werden. Die Bewilligung ist so zu bemessen, daß sie höchstens ein Ei täglich erhalten. Auch diese Bewilligung ist nur dann zulässig, wenn der Zuckerfranke auf den Zusatz von Butter oder Fleisch verzichtet.

IV. Zusätze zu den der versorgungsberechtigten Bevölkerung zustehenden Mengen an Teigwaren, Getreide, Getreidemehl, Gerst, Hafergrüße, Haferflocken, Hafermehl und Zucker.

Kranke kann unter entsprechender Kürzung obiger Zusätze auch ein Zusatz an Teigwaren oder Getreide, Gerst, Hafergrüße, Haferflocken und Hafermehl bis zu 250 Gramm und an Zucker bis zu 125 Gramm wöchentlich gewährt werden.

Karlsruhe, den 11. Dezember 1916.

Groß. Ministerium des Innern

von Bodman. Dr. Schülly.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 13. Dezember.

* Das Friedensangebot des Vierbundes.

Der gestrige 12. Dezember ist zu einem weltgeschichtlichen Datum geworden. Gestützt auf den Sieg unserer Waffen, aber befreit von dem Wunsche, weiteres Blutvergießen zu verhindern und den Greueln des Krieges ein Ende zu machen, haben der deutsche Kaiser und die Herrscher der verbündeten Staaten dem Feinde vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, welche die vier verbündeten Mächte zu diesen Verhandlungen mitbringen werden, und die darauf gerichtet sind, das Leben, die Ehre und die Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Damit wiederholen Deutschland und seine Verbündeten in feierlichster Form die schon vor Jahresfrist durch den Reichskanzler ausgesprochene Bereitwilligkeit, dem bald zweieinhalbjährigen, mörderischen Blutvergießen ein Ende zu machen. Auch das neue Friedensangebot enthält die ausdrückliche Versicherung, daß Deutschland und seine Verbündeten nicht darauf ausgehen, ihre Gegner zu zerschmettern, oder gar zu vernichten. Dieser vom Geiste der Menschlichkeit und der Mäßigung geleitete, vom Sieger im Augenblick weiterer Erfolgsaussichten unternommene Schritt muß auch den Widerstrebenden von der Tatsache überzeugen, daß der Kampf für uns von Anfang an nichts anderes war, als ein reiner Verteidigungskrieg gegen die Vernichtungsarbeit unserer Feinde. Deutschland kämpft, wie auch eine weitere, an den Papst gerichtete Note feststellt, für die reale Sicherheit seiner Grenzen, für die Freiheit seines Volkes und für dessen Anspruch, ungehemmt und gleichberechtigt mit allen anderen Staaten seine geistigen und wirtschaftlichen Kräfte in einem friedlichen Wettbewerbsfrei zu entfalten. Unsere Regierung ist in den verflochtenen zwei Jahren nicht müde geworden, diese Tatsache immer wieder zu betonen, wie sie nicht müde wurde, ihre Bereitwilligkeit zu einem Frieden auszusprechen, der uns diese Möglichkeiten bietet. Aber immer wieder haben die Gegner die ausgestreckte Hand zurückgewiesen, immer wieder verrietten die Reden der Staatsmänner der feindlichen Staaten die Absicht und den Willen, unsere staatliche und wirtschaftliche Existenz zu vernichten. Inzwischen haben wir neue Erfolge errungen, die uns nicht nur weiteren großen Landgewinn, eine gewaltige Verkürzung unserer Front und unübersehbare Beute brachten, sondern auch unsere Ernährung auf beliebige Zeit hinaus sicherstellen. Und so ist die Hoffnung berechtigt, daß auch im Lager unserer Feinde die Einsicht durchdringt, daß die Fortsetzung des Krieges nur eine zwecklose Vergewaltigung von Menschenleben, Kultur- und Wirtschaftsgütern bedeutet. Mitbestimmend mag dabei der Gedanke an die unerschütterliche Einigkeit der Vierbündemächte wirken, denn es ist selbstverständlich, daß dem gemeinsamen Friedensangebot auch in Übereinstimmung gestellte Friedensbedingungen zugrundeliegen. Das deutsche Volk begrüßt den Entschluß der verbündeten Herrscher im vollen Bewußtsein der ihm zukommenden Bedeutung. Gegen die Machtfrage des Weltkrieges, die unsere Feinde im August 1914 aufrollten, stellen wir heute, wie der Reichskanzler in seiner inhaltsschweren und eindrucksvollen, jedem Deutschen aus dem Herzen gesprochenen Rede aus sprach, die Menschheitsfrage des Friedens. Zurechtbar und mit unauslöschlicher Schrift im Buche der Geschichte eingeschrieben ist die Schuld der feindlichen Regierungen, die diesen Krieg heraufbeschworen haben. Aber noch schwerer wird die Verantwortung der Staatsmänner der Entente sein, wenn sie das feierliche Friedensangebot zurückweisen, das die Vierbündemächte im Bewußtsein eigener Stärke ihnen heute stellen. In welchem Sinne aber auch die Antwort ausfallen möge, das Deutsche Reich und seine Verbündeten dürfen ihr von der sichern Höhe ihrer Erfolge aus mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen. Wir haben den Weltbrand nicht gewollt, wir bieten heute die Hand dazu, ihn mit einem Schläge zu beenden. Und was auch immer kommen möge: wir werden ehrenvoll bestehen vor Gott, vor der Menschheit und vor der Geschichte.

Berlin, 12. Dez. Die Friedensnote wurde heute mittag von dem Reichskanzler den Vertretern der sogenannten Schutzmächte, nämlich Spanien, der Schweiz und Amerika, übergeben. Gleichzeitig empfing Staatssekretär Zimmermann die Vertreter der übrigen neutralen Mächte und handigte ihnen eine Abschrift der Note aus. (W.B.)

Eine deutsche Note an den Papst.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XV. ist der Schritt der kaiserlichen Regierung durch folgende Note des Gesandten v. Mühlberg an Staatssekretär Kardinal Gasparri zur Kenntnis gebracht worden:

„Erhaltenem Auftrage gemäß beehre ich mich, Euer Eminenz anbei eine Abschrift der Erklärung zu übersenden, welche die kaiserliche Regierung heute an die Regierungen derjenigen Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich im Kriegszustand befindet, durch Vermittlung der mit dem Schutze der deutschen Interessen in jenen Ländern betrauten Mächte gelangen läßt. Die k. u. k. Österreichisch-ungarische, die kaiserlich osmanische und die königlich bulgarische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in Friedensverhandlungen in gleicher Weise erklärt.“

Die Gründe, die Deutschland und seine Verbündeten zu diesem Schritt bewegen, sind offenkundig. Seit 1 1/2 Jahren verwüstet der Krieg den europäischen Kontinent. Unendliche Kulturwerte sind vernichtet und weite Flächen mit Blut getränkt. Millionen tapferer Krieger fielen im Kampfe, Millionen lehren in schwerem Siechtum in die Heimat zurück. Schmerz und Trauer erfüllen fast jedes Haus. Nicht bei den Kriegführenden allein, auch bei den Neutralen lasten die verheerenden Folgen des gewaltigen Krieges schwer auf den Völkern. Handel und Wandel, mühsam in den Jahren des Friedens aufgebaut, liegen darnieder, die besten Kräfte der Völker sind der Schaffung nutzbringender Werte entzogen. Europa, sonst der Ausbreitung von Religion, Kultur und Lösung sozialer Probleme gewidmet, eine Stätte für Wissenschaft, Kunst und für jede friedliche Arbeit, gleicht einem einzigen Kriegslager, in dem die Erzeugnisse der Arbeit vieler Jahrzehnte der Vernichtung entgegengehen. Deutschland führt einen Verteidigungskrieg gegen die Vernichtungsarbeit seiner Feinde. Es kämpft für die reale Sicherheit seiner Grenzen, für die Freiheit seines Volkes und für dessen Anspruch, ungehemmt und gleichberechtigt mit allen anderen Staaten seine geistigen und wirtschaftlichen Kräfte in einem friedlichen Wettbewerbsfrei zu entfalten. Immer offenkundiger haben unsere Feinde ihre Eroberungspläne enthüllt. Aber unerschütterlich stehen die ruhmvollen Heere der Verbündeten, schützend vorweg die Grenzen ihrer Heimatländer, erfüllt und getragen von dem Bewußtsein, daß es den Gegnern niemals gelingen wird, den ehernen Wall zu durchbrechen. Hinter sich wissen die Kampfkrieger das gesamte Volk in hingebender Vaterlandsliebe, entschlossen, seine geistigen und wirtschaftlichen Güter, seine soziale Organisation und jedwede Zoll heimatischen Bodens bis zum letzten zu verteidigen.

Voll Kraftgefühl, aber auch voll Verständnis für Europas düstere Zukunft bei längerer Dauer des Krieges und voll Mitgefühl für das namenlose Elend und den Jammer der menschlichen Gemeinschaft, wiederholt daher das Deutsche Reich im Verein mit seinen Bundesgenossen in feierlicher Form die schon vor Jahresfrist durch den Mund des Reichskanzlers ausgesprochene Bereitwilligkeit, der Menschheit den Frieden wieder zu geben, indem es an die Welt die Frage stellt, ob sich nicht die Grundlage für eine Verständigung finden läßt. Seine Heiligkeit der Papst hat von dem ersten Tage seines Pontifikats an den zahllosen Opfern dieses Krieges seine teilnehmende Fürsorge in reichstem Maße angedeihen lassen. Schwere Wunden sind durch ihn gelindert, die Geschickte Tausender, von der Katastrophe Betroffener erträglich gestaltet worden. Am Geiste seines hohen Amtes nahm Seine Heiligkeit auch jede Gelegenheit wahr, um im Interesse der leidenden Menschheit auf die Beendigung des blutigen Kampfes hinzuwirken. Die kaiserliche Regierung glaubt sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Initiative der vier Mächte wohlwollenden Widerhall bei Seiner Heiligkeit finden wird, und daß ihr Friedenswert auf die wertvolle Unterstützung des Apostolischen Stuhles rechnen darf.

Ein Armeebefehl des Kaisers Karl.

Wien, 12. Dez. Der Kaiser hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen: „An meine Soldaten der Armee und Flotte! Gottes gnädige Hilfe, Euer und unserer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unseren endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wieder zu geben, habe ich und meine erlauchtesten Bundesgenossen einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unternommen. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen geleiten. Ich bin aber auch sicher, Ihr werdet mit dem gleichen Helmbrennt weiterkämpfen, bis der Frieden geschlossen ist oder bis Ihr den Feind entscheidend geschlagen h. k.“

Zur Einnahme von Bukarest.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wird geschrieben:

Die schwere blutige Niederlage, welche die rumänischen und russischen Divisionen in den ersten Dezembertagen im Norden, Westen und Süden von Bukarest erlitten haben, hatte es den verbündeten Truppen ermöglicht, sich auf Artillerieschußweite an die Festung heranzuschließen. Es sollten der Zivilbevölkerung die Schrecken einer Beschießung erspart werden. Bevor daher die bereitgestellte Belagerungsartillerie den Feuerbefehl erhielt, fuhr ein deutscher Generalstabsoffizier als Parlamentär in die Stadt. Die rumänischen Generale erklärten, die Stadt sei unbefestigt, könne daher als Festung nicht übergeben werden. Auf die kategorische Aufforderung zur bedingungslosen Räumung hätten sie nur Ausflüchte. Es erging jetzt unerbittlich Befehl, den Angriff gegen die Stadt fortzusetzen. Am Vormittag des 6. Dezember traten die Vortruppen den Vormarsch an. Bei ihnen fand sich Generalfeldmarschall v. Mackensen ein. Die Batterien standen schußbereit. Auf dem Vorhange des Sprühregens zeichneten sich schemenhaft die Umrisse der fernen Festung ab. Kampfbereit wartete die Infanterie in den vorderen Linien auf den Angriffsbefehl. In zwei Kilometer Entfernung lagen die Türme. Ihr Schweigen ließ den Schluß wahrscheinlich erscheinen, daß die rumänische Heeresleitung wirklich bereit war, die Hauptstadt ohne weiteren Widerstand auszuliefern. Die befohlene Erkundung sollte das Rätsel lösen. Kavallerie setzte sich in Bewegung. Die ihr folgenden Spitzer der Infanterie gaben der Artillerie durch weiße Leuchtkugeln kund, das Feuer vorerst zu unterlassen. Rasch wurde der Befestigungsgürtel erreicht und geräumt gefunden. Ohne Aufenthalt ging es weiter, der Stadt entgegen. Angestrichen drängten sich Flüchtlinge, die hier in großen Scharen lagerten, an den eingehenden Truppen vorbei. Man

hatte ihnen erzählt, daß sie gemartert und getötet würden, und sie damit von der Rückkehr in ihr Heimatdorf abgesehen. Dankbar leuchteten die Gesichter auf, als man sie beruhigte. Vor den ersten Gebäuden meldete sich ein rumänischer Soldat mit Gewehr und voller Bewaffnung und wies den Weg in die Stadt. Ein berittener Gendarm bot sich gleichfalls als Begleiter an. Ehrfurchtvoll flogen die Mägen von den Köpfen, und man weiteiferte, als Führer zu dienen. In einer der Hauptstraßen, der Calea Victoriei, bot sich ein überraschendes Bild. Hier stutete das Leben wie im Frieden. Die Bürgersteige waren gedrängt voll. Damen gingen mit ihren Kindern spazieren. Die Männer eilten ihren Geschäften nach. Müßiggänger trugen ihre neuesten Kleider zur Schau. Als die deutschen Uniformen so völlig unerwartet in dem Alltagsbild auftauchten, fuhr es wie ein jäher Blitz durch die Massen. Das Leben und Treiben erstarrte einen Augenblick, es war wie gebannt durch das neue militärische Bild, aber gewohnt, auch die jähe Wirklichkeit des Krieges als Schauspiel der Straße von der leichten Seite zu nehmen, fand es rasch seine Form wieder. Man stand, grüßte, gaffte und ging seines Weges weiter. Einzelne rumänische Offiziere, Soldaten, Gendarmen, die sich in Uniform allenthalben noch herumtrieben, genossen aus weitem Sintergrund den Szenenwechsel mit harmloser Neugierde, wo sie nicht ausweichen konnten, erwiesen sie achtungsvoll militärische Ehrerbietung. Die mit Waren in reicher Fülle beladenen Läden standen offen, ihre Besitzer hielten Ausschau nach den neuen Kunden. Die Stoffes und Wirtschaften waren mit Menschen gedrängt voll, und die Schachspieler ließen sich für einen Augenblick aus ihrem Gedankenkreis aufrufen. Durch das Straßengewühl bahnten sich überfüllte elektrische Wagen und Pferdebahnen den Weg. Elegante Kaleschen mit russischen Kutschern und silberbehängten Probern fuhren vornehme Damen mit ihren Töchtern vorüber, sie ließen, wie auch die vornehmen Privat-Automobile, kurz anhalten, um sich durch das Lognon die neuen Gäste anzusehen.

Wie ein Flugfeuer hatte sich die Nachricht von dem Einzug der Deutschen verbreitet und es war bald bekannt, daß sich der Generalfeldmarschall selbst unter ihnen befand. Von allen Seiten strömten die Deutschen, Österreicher und Ungarn herbei, die wenige Stunden zuvor, morgens 8 Uhr, als die feindlichen Truppen die Stadt verlassen hatten, aus den Gefängnissen und Juchthäusern, in denen man sie interniert hatte, herausgelassen worden waren. Sie drängten herbei und als die erste deutsche Kompanie blumengeschmückt den Platz vor dem Postgebäude erreichte, brach ein unbeschreiblicher Jubel aus. „Seid gegrüßt ihr Deutschen.“ — „Gott die Deutschen.“ — „Gott der Feldmarschall v. Mackensen.“ — „Gott grüß Euch.“ — „Dank den Deutschen.“ — rief es aus der Menge. — Die Wogen der Begeisterung pflanzten sich durch die Straßen fort und ein Blumenregen fiel nieder. Da man ringsum nur Deutsch sprechen hörte, glaubte man sich in den Festjubiläum einer deutschen Stadt verfest. Zweifellos haben sich an ihm vorwiegend Deutsche und Angehörige der verbündeten Staaten beteiligt. Die Rumänen hielten sich in gedrückter und gleichgültiger Stimmung zur Seite. Die freudige Stimmung hat aber schließlich die wetterwendische Stadt, die sich so leicht jedem Eindruck hingibt, in allen ihren Teilen erfasst. Wer am Abend der Besetzung die feindliche Hauptstadt verließ, dem kam beim Anblick der erdgeschütterten Kriegsbilder, die die vom Blute der Rumänen getränkten Schlachtfelder bieten, beim Anblick der armeneligen Körper, unmitttelbar voll zum Bewußtsein, in welchem Maße das rumänische Landvolk bisher die Last und die Opfer des Krieges allein getragen hat. — Die Hauptstadt aber, die dies Elend verschuldete, hat bis heute gewissenlos in den Tag hineingelebt und an dem Krieg nichts als ihr spielerisches Vergnügen gehabt.

Zweiter Tagesbericht vom 11. Dezember.

W.B. Berlin, 12. Dez., abends. (Amtlich.)

Im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der Großen Walachei siegreiche Fortschritte gegen Rumänen und Russen.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.B. Wien, 12. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz:
Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Walachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Arziceni-Mizil vorgedrungen. Es werden täglich mehrere Tausend von Gefangenen eingebracht.
Seceresgruppe Erzherzog Joseph.

Die russische Angriffstätigkeit im Grenzraum westlich und nordwestlich von Dena ließ auch gestern nicht nach. Der Feind wurde überall abgewiesen, ein von ihm vorgeleiteter ernüchterter Erfolg durch Gegenstoß wettgemacht. Auf der Sattelhöhe von Valeputna und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden außerordentlich heftig an. Dem um 1 Uhr früh ohne jede Artillerievorbereitung eingeleiteten Massenstoß folgten um 3 und 4 Uhr weitere, durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Stürme. Die russischen Kolonnen brachen dank der Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirkung der Artillerie durchwegs vor unseren Hindernissen zusammen und flüchteten in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Auch im Ludowa-Gebiet und auf dem Smotrec blieben mehrere starke Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den k. und l. Streitkräften ist nichts von Bedeutung geschehen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg zur See.

B.L.B. Berlin, 12. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 4. 12. in der Nähe von Malta den in Diensten der französischen Marine fahrenden Transportdampfer „Algerie“ (4035 Tonnen) auf der Rückreise von Saloniki nach Malta versenkt. Von den an Bord befindlichen Militärpersonen sind ein Offizier und sechs Mann gefangen.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 11. Dez. Amtlicher Heeresbericht. An der Tigrisfront warfen unsere Flugzeuge erfolgreich Bomben auf feindliche Flugzeuggruppen und Flugzeuge und zwangen zwei Flugzeuge, die sich im gleichen Augenblick zum Aufsteigen anschickten, zur Landung. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Krieg und die Heimat.

Der Kaiser in München.

München, 12. Dez. Heute kam der deutsche Kaiser gleichsam unerwartet hier an, um König Ludwig einen Besuch abzustatten. Der Kaiser hatte sich mit den Prinzen Karl, Ludwig Ferdinand und Alfons und Gefolge zum Empfang eingefunden. Der Kaiser stand schon am Fenster und trat in lebhafter Bewegung aus dem Salonwagen und ergriff die dargebrachte Rechte des Königs, die herzlich schüttelnd. Die Monarchen tauschten einen zweimaligen Kuß, dann wandte sich nach der ersten Begrüßung der Kaiser den bayerischen Prinzen zu und darauf dem Prinzen Friedrich Leopold, hierauf dem kommandierenden General von der Tann und den übrigen Herren.

Im Gefolge des Kaisers befanden sich Generaladjutant Generaloberst v. Plessen, Admiral v. Müller, Oberhofmarschall Frhr. v. Neisbach, Generaladjutant Generalleutnant v. Ghelins, der Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat v. Valentini, die Flügeladjutanten Oberst Frhr. v. Marschall und Hauptmann Metz. Der Kaiser war, wie der König, auch in Feldgrau. Er trug bereits das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, das von dem grauen Mantel unter dem Pelzfragen kräftig hervorstach. Die Fahrt durch die Stadt wurde unter unbeschreiblichem Jubel der Menschenmenge zurückgelegt. In der Residenz begleitete der König seinen hohen Gast in die Reichshalle, wo die Königin mit den Prinzessinnen Sidgard, Wiltrud, Heltrud und Gundelinde Kaiser Wilhelm auf das herzlichste begrüßten. Dem Kaiser waren die am Brunnenhof gelegenen Kurfürstenzimmer der Residenz bereitet, da in den Trierer Zimmern, die sonst hohen Gästen zugewiesen werden, die Liebesgaben der Königin versandbereit sind. Der Kaiser stattete sofort nach seiner Ankunft dem Königspar in den Steinzimmern einen Besuch ab und empfing hierauf selbst den kurzen Besuch der Prinzessin Leopold. Um 1 1/2 Uhr fand im Kapitelsaal der Residenz ein Frühstück statt.

* Prinz Heinrich XXXXI. Neuj. i. L. gefallen. Wieder hat sich die Reihe der deutschen Fürstentöchter, die Blut und Leben für das Vaterland dahingaben, um ein weiteres Glied vermehrt. Wie das B.L.B. meldet, hat Prinz Heinrich XXXXI. Neuj. i. L. Leutnant in einem preussischen Kavallerieregiment, am 29. November auf dem russischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden.

* General von Stein zum Oberbefehlshaber in der Heimat ernannt. Durch eine kaiserliche Kabinettsorder ist der preussische Kriegsminister General der Infanterie, von Stein, zum militärischen Oberbefehlshaber in der Heimat ernannt worden. Diese neue Stellung wurde geschaffen auf Grund des vom Reichstag beschlossenen Kriegszustandsgesetzes. Der Oberbefehlshaber hat über die Ausführung der neuen Gesetze über die Schutzhaft und den Belagerungszustand zu wachen und gilt als Beschwerdestanz gegen Maßnahmen der Generalkommandos. Die neue Behörde tritt am 20. Dezember in Tätigkeit.

Graf Rödern über die deutsche Kriegsfinanzierung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet über eine Unterredung des Staatssekretärs Graf Rödern mit dem Vertreter der „Associated Press“ über die deutsche Kriegsfinanzierung. Der Staatssekretär kam dabei auch auf die Auslassungen des englischen Finanzsekretärs Mac Kinon Wood zu sprechen, die als eine Reklame in den Vereinigten Staaten für die bevorstehende englische Kriegsanleihe anzusehen seien. Die deutschen Kriegsausgaben seien aus den bewilligten Kriegskrediten erschaffbar. Die Beschuldigung Woods, Deutschland verheimliche schwebende Verbindlichkeiten, seien falsch. Die Kriegslasten der deutschen Gemeinden betragen bisher zwei Milliarden Mark, von denen das Reich bis jetzt 500 Millionen erstattet habe. Die Steuererträge Englands seien bei weitem unzu-

reichend als Basis für eine Ordnung der englischen Kriegsfinanzierung. Auch das Deutsche Reich blicke auf erhebliche Steuerleistungen im Kriege zurück, darunter auch die Kriegsgewinnsteuer. Die Behauptung, die deutschen Kriegsanleihen entstünden aus neugeschaffenem Papiergeld, sei unverständlich. Das Sinken des deutschen Wechselkurses im Ausland sei eine bedauerliche, aber vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch die Abschneidung vom Weltverkehr und die Behinderung der Ausfuhr. Deutschland, das auf sich selbst angewiesen sei, könne eine Verschlechterung des Wechselkurses mit größerer Ruhe ansehen als England, das dem Ausland immer mehr schulde. Die Sorge, wie Deutschland die Deckung seines Finanzbedarfs nach dem Kriege schaffen werde, möge Wood nur dem Bundesrat und dem Reichstag überlassen, auf deren Hilfe zur weiteren Deckung der Finanzbedürfnisse sicher zu rechnen sei.

Die deutschen Gewerkschaften und die Zivildienstpflicht.

Berlin, 13. Dez. Die Konferenz der deutschen Gewerkschafts- und Angestelltenverbände aller Richtungen fasste nach längerer Erörterung gestern einstimmig folgenden Beschluß: Die am 12. Dez. 1918 in den Germania-Sälen versammelten Vertreter von etwa 4 Millionen organisierten Arbeitern und Angestellten erklären, an der Durchführung des Krieges und der vaterländischen Hilfe nach Kräften mitarbeiten zu wollen. Die durch die Organisationen der Arbeiter und Angestellten vertretenen Volksschichten sind bereit, einig und entschlossen, alle Kräfte in den Dienst unseres Landes zu stellen, damit die Vernichtungslinien der Gegner Deutschlands erfolglos bleiben. Von der Reichsregierung und dem Kriegsam erwarten die Versammelten weitgehende Förderung der berechtigten Bestrebungen der Arbeiter und Angestellten auf Erlangung besserer Löhne und Arbeitsbedingungen, sowie die Sicherung des Koalitionsrechts. Sie fordern eine stärkere Bekämpfung des Lebensmittelwunders und eine bessere Verteilung der vorhandenen Lebensmittel, damit die arbeitende Bevölkerung die an sie gestellten Anforderungen erfüllen kann.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 13. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Ministers Dr. Hübsch, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

* Nr. 100 des Gesetzes- und Verordnungs-Blattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals des XIV. Armee-Korps: betreffend Lieferung von Kohlen, Stots und Weisheits.

* Nr. 101 des Gesetzes- und Verordnungs-Blattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Provisorische Gesetze: die Wahlen zur Kreisversammlung betreffend; die Besteuerung für allgemeine Bedürfnisse der israelitischen Religionsgemeinschaft des Großherzogtums betreffe nd. Verordnungen: des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Ausführung der über Entziehung von Orden und Ehrenzeichen bestehenden Vorschriften betreffend; des Ministeriums des Innern: den Vollzug des Kapitalabfindungsgesetzes betreffend; Nothzucker und Zuckerrüben im Betriebsjahr 1917/18, betreffend.

Aus der Residenz.

Mitteilung aus der Stadtratssitzung vom 7. Dezember. Weihnachtsgeschenke. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat angedeutet bestimmt, daß der Stadt auf Weihnacht 10 Stück Damwid für Kranke und Bedürftige zur Verfügung gestellt werden. Der Stadtrat spricht für dieses Geschenk herzlichsten Dank aus und überweist es an verschiedene städtische Anstalten.

Groß. Hoftheater. In nächster Woche gelangt Felix von Weingartner's neue komische Oper „Dame Kobold“ zur ersten Aufführung. Das heitere Werk erlebte jüngst in München einen vollen Erfolg.

Marcel-Salzer-Abend. Am Sonntag, den 17. Dezember ds. Js. wird Professor Marcel Salzer hier einen Abend mit zeitgemäßem Ernst und Humor im Museums-Saal veranstalten und ein ganz neues besonders schönes Programm zum Vortrag bringen. Eintrittskarten sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz Nachf. Kurt Reufeldt, Kaiserstraße 114.

* Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe ist jetzt neu geregelt worden. Außer aus der Umgegend wird Milch an die Stadt Karlsruhe aus den Amtsbezirken Oberkirch, Offenburg, Wolfach, Willingen, Donaueschingen und Reustadt geliefert werden. Die 365 städtischen Milchkühe liefern etwa 15 500 Liter Milch wöchentlich.

Bücherei.

Betrachtungen zur wirtschaftlichen Lage der technischen Privatangestellten in Deutschland. Von Dr. Erich Carl Raßbach. (Vollständiges Abhandlungen der Bad. Hochschulen. Neue Folge. Heft 35.) Karlsruhe 1918. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis M. 6.—

Die Arbeit schildert, unter Berücksichtigung umfangreichen Zeitschriften- und Literaturmaterials, die Entwicklung der Angestelltenfrage und der Privatangestellten-Bewegung bis 1914. Nach einer Erörterung der Funktion der Angestellten in den modernen Betrieben geht der Verfasser zur Untersuchung der ziffermäßigen Bedeutung der Angestellten innerhalb des Rahmens der Gesamtwirtschaftsbevölkerung über, um daran anschließend die wirtschaftliche Lage, wie sie sich in den Gehaltsziffern und der Altersverteilung wieder spiegelt, darzustellen. Die Bedeutung der rechtlichen Regelung des Angestelltenvertrages für die Lage der Angestellten führt zu einer Untersuchung der wichtigsten Gesetze auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages in ihrer Beziehung zu den Einzelheiten des Anstellungsverhältnisses. An Hand statistischen Materials weist der Verfasser nach, daß eine in Einzelheiten gehende gesetzliche Regelung der Anstellungsbedingungen nur ganz ausnahmsweise erwünscht sein kann, ehe weitere Forschungen ihre Notwendigkeit einwandfrei dargetan haben. Die Organisationsbestrebungen der Angestellten werden, entsprechend ihrer Bedeutung in ihrer Entfaltung, ihren Verhältnissen untereinander und zu den Organisationen anderer Wirtschaftsklassen, sowie zu den Unternehmungen betrachtet und die Tendenz ihrer Entwicklung skizziert. Die Arbeit mündet sich an alle diejenigen, die der Angestelltenfrage in ihrer wachsenden Bedeutung Interesse entgegenbringen, und will, ohne eigene Stellungnahme, einen Überblick der bisherigen Entwid-

lung der Angestelltenfrage, ihrer wirtschaftlichen und rechtlichen Lage und der Bewegungen, die sich in ihr abspielen, bringen.

Der Jüngste des Regiments. Erlebnisse eines Kriegsfreiwilligen. Von Arthur Zapp. Mit 4 Einheitsbildern von Professor Anton Hoffmann (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.) Gebunden 5.25 M. Die Erzählung bewegt sich immer in den Grenzen der Wirklichkeit; phantastische Übertreibungen und ungesunder Überschwang werden vermieden.

Der Jugendlust. Eine Festgabe für Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts, Gedichte, Unterweisungen aus Natur, Haus und Geschichte, Beschäftigung, Sport und Spiele. 41. Band. Mit 162 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) Geb. 5.75 M. Auch der neueste Jahrgang des seit Jahrzehnten eingebürgerten Mädchenbuches enthält wiederum eine reiche Auswahl von ansprechenden Erzählungen bei jung und alt beliebter Schriftstellerinnen wie Josephine Siebe, Tony Schumacher, Else Irt, Johanna Pfeiffer u. a., in bunter Abwechslung allerlei belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Natur und Weltgeschichte, Anleitung zu nützlichen Handfertigkeiten und zu Diensten in Ritterschens Haushalt, Gedichte, Spiele und Rätsel.

Die Vollrads in Südwest. Eine Erzählung für junge Mädchen. Von Henry Koch. Mit 4 farbigen Einheitsbildern von Max Vogel. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) In Gebunden 5.25 M. Das Buch spricht von deutschem Fleiß und deutscher Beharrlichkeit, die Ausland schufen, das in Wesen und Art dem Mutterlande bereinst würdig zur Seite gestellt werden könnte.

Neueste Drahtnachrichten.

B.L.B. Großes Hauptquartier, 13. Dez., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Außer zeitweilig lebhafterem Artilleriefeuer im Somme- und Maas-Gebiet, sowie nächtlichen Patrouillenzusammenstößen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Wesentliches.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Balkanländern vielfach eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe.
An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Angriffe der Russen im Gergyno-Gebirge und beiderseits des Trotskul-Tales ab. Dem weidenden Gegner nachdrängende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind, der sich durch russische Kavallerie verstärkt an der stark angeschwollenen Salomita nochmals geküßt hatte, ist wieder in vollem Rückzuge nach Nordosten.

Die Donau- und I. Armee drängen an der ganzen Front nach. An der Straße nach Buzen gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wiederum über 4000 Gefangene.

Mazedonische Front: Nach den Niederlagen der letzten Tage herrschte Ruhe an der Erna, Struma und Küstje.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
J. B. Rebateur G. Riß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Zentral-Güterrechts-Register für das Großh. Baden.

Donauessingen.	T. 588	Vörrath.	T. 604
Zum Güterrechtsregister wurde eingetragen: Johann Göfner, Kaufmann von Hüfingen, und Anna Marie geb. Köfel hier. Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch Urteil vom 23. August 1916 aufgehoben.		Güterrechtsregister-Eintrag. Band II Seite 74: Müller, Friedrich, Feinmechaniker in Weislingen, und Emilie Koll. Vertrag v. 4. XII. 16 Errungenschaftsgemeinschaft des B.G.G. Es besteht Vorbehaltsgut. Vörrath, den 8. Dez. 1916. Großh. Amtsgericht.	
Donauessingen. 29. November 1916. Großh. Amtsgericht.		Mannheim. T. 589 Zum Güterrechtsregister Band XIII Seite 228 wurde heute eingetragen: Maxim Jucker, Kaufm. in Mannheim, und dessen Ehefrau Pauline Katharina geb. Niegler. Vertrag vom 1. Dezember 1916. Gütertrennung. Mannheim, 9. Dez. 1916. Großh. Amtsgericht Z. 1.	
Freiburg. T. 603 Güterrechtsregister-Eintrag Band V: D.-3. 344: Bauer, Georg, Kaufmann in Freiburg, und Wilhelmine Christine geb. Das genannt Kunz. Vertrag vom 18. Nov. 1916: Gütertrennung. Freiburg, 22. Nov. 1916. Großh. Amtsgericht.		Forstheim. T. 570. Güterrechtsregister-Eintrag. Band II, Blatt 434. Weber, Gottlob, Wirt zu Forstheim, und Luise Justina geb. Mayer. Vertrag vom 14. November 1916. Allgemeine Gütergemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das in diesem Vertrage näher bezeichnete Vermögen laut vorliegenden Verzeichnissen. Forstheim, 6. Dez. 1916. Großh. Amtsgericht.	
Karlsruhe. T. 578 In das Güterrechtsregister ist zu Band IX eingetragen: Seite 149. Wiant, Friedrich, Pförtner, Karlsruhe-Darlan, und Elisabeth geb. Weber. Vertrag vom 29. November 1916. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. Seite 150. Eberenz, Ferdinand, Maschinenmeister, Karlsruhe-Darlan, u. Wilhelmine geb. Hebbach. Vertrag vom 29. Nov. 1916. Gütertrennung. Seite 151. Schön, Josef, Steuerbote, Karlsruhe, und Luise geb. Hornung. Vertrag vom 27. Nov. 1916. Gütertrennung. Karlsruhe, 8. Dez. 1916. Großh. Amtsgericht B 2.		Schwetzingen. T. 558 Güterrechtsregister-Eintrag Band II Seite 265. Gail Gottlob, Pipser in Reuheim, und Margaretha Billbauer. Vertrag vom November 1916. Errungenschaftsgemeinschaft des B.G.G. Schwetzingen, 5. Dez. 1916. Großh. Amtsgericht 2.	

China- u. Orient-Waren

Weihnachts-Ausstellung
Wilkendorfs Importhaus

Kaiser-Passage 15 :: Telephon 1801 :: Waldstraße 33
Empfehle mein Spezialgeschäft in reicher Auswahl
ff. Porzellane, Service, Teekannen, Tassen, Teller, Wandplatten, Vasen etc., Lackholzwaren, Bronzen, Cloisonnes, Stickereien, Gestelle mit Metallplatten, Bambus- und Perlenportieren, dunkle Bambuskörbe, versch. Möbel, Nippes etc.
— Die Beachtung meines Geschäfts wird auch ohne Einkauf gerne gesehen —

Klavierstimmen

bei gewissenhafter Ausführung und mäßigen Preisen in und außer Abonnement übernimmt

J. Kunz

21 Karl-Friedrich-Strasse 21 (Rondellplatz)



Oberbürgermeister Schnepf
Reden

Mit Preis
Bildnis M 2.40

G. Braunische Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe



Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebot
L. 602.21. Offenburg. Die minderjährigen Kurt, Paul, Ilse, Egon und Friedrich Dreifuß, Vormund: Kaufmann Max Bloch in Emmendingen, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Albert Levi in Offenburg, haben als Erben des am 17. Juli 1915 in Offenburg verstorbenen Tapeziers und Möbelhändlers Josef Dreifuß und seiner am 28. Juli 1916 in Offenburg verstorbenen Witwe Rosa geb. Halle das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.
Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre For-

derungen gegen den Nachlass der beiden verstorbenen Eltern spätestens in dem auf Montag, den 29. Januar 1917, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumt. Aufgebotsstermine bei diesem Gericht anzumelden.
Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweismittel sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.
Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen,

als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Auch haftet ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.
Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen, sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.
Offenburg, 12. Dez. 1916.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Lieferung von Holzbündeln aus Scheit- oder Mollenholz und Schwarz- und Streifholz sowie erstklassigem tannenen Scheitholz (Weichholz) nach Finanzministerialverordnung vom 3. I. 1907 öffentlich zu vergeben. Angebote — Vorzüge dazu mit Bedingungen auf postfreie Anfrage von uns erhältlich — mit entsprechender Aufschrift spätestens bis Donnerstag, den 21. Dezember 1916, nachmittags 3 Uhr, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. L. 531.2
Karlsruhe, 3. Dez. 1916.
Maschinen-technisches Bureau der Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Praktische Weihnachtsgeschenke
bieten unsere Spezialabteilungen

Große Auswahl in Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Pelerinen, Ulster, Regenmäntel, Hosen

Maßschneiderei für Zivil u. Militär
Reichhaltiges Stofflager
Große Betriebswerkstätten im Hause

Herren- und Damenwäsche
Ausstattungswaren

MEES & LÖWE
Kaiserstraße 46

Den Badischen Behörden empfehlen sich:

H. Reck

Ingenieur-Bureau und Eisenbetonbau-Unternehmung
Stuttgart Karlsruhe Metz
Schloßstr. 88 Augartenstr. 6 Karolinenstr.
Teleph. 5540 Teleph. 2479 Teleph. 1974

Westgais 40 Ulm a. D. Teleph. 962
Telephon 12 Neu-Ulm Friedenstr. 9

Projektierung und Ausführung von
Beton- und Eisenbeton-Bauten
für Hoch- und Tiefbau
Brücken, Wasserbehälter, Silos, Fabrikbauten, Lagerhäuser etc.
Fundierungen
Eisenbetonpfähle, Gerammte Betonpfeiler, Eisenbetonplatten
Besteigbare Eisenbetonmaste
System Saxonía und Bavaria
Isolierdecken für Stallungen, Kesselhäuser, Brauereien, Papierfabriken
Erste Referenz. Prospekte, Pläne u. Vorschläge auf Ansuchen

Wasser- } Gewinnung
 } Versorgung
 } durch

Schachtbrunnen — Rohrfilterbrunnen
Tiefbohrungen in jeder Weite
Quellerschliessungen, Quelfassungen
projektiert und baut als Spezialität

Wilhelm Reck, Karlsruhe i. B.
Technisches Bureau Fernsprecher 2271.

Für
**Kriegsküchen, Kantinen
Lazarette u. s. w.**

empfehlen wir unsere bestbewährten
Kartoffelschälmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, Leistung ca. 100 Ztr. pro Tag
Kartoffelquetschmaschinen
Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffelscheibenschneidemaschinen
Kraut- u. Kohlschneidemaschinen
Fleischmühlen
Knochenmühlen D. 250
Milch-Zentrifugen
sowie alle übrigen Maschinen für Großküchenbetriebe
In Betrieb zu sehen: Kriegsküche Mannheim, Kriegsküche Heidelberg, Kriegsküche Handschuhheim, Militärküche Ers.-Bat., Reg. 110, Mannheim, Militärküche Ers.-Bat., Reg. 172, Bühl.
Referenzen von Krankenhäusern, Lazaretten, Kantinen usw. zu Diensten

Gebr. Schwabenland
Hoflieferanten :: Mannheim
Spezialhaus gediegener Kücheneinrichtungen
Filialen: Berlin, Köln, Wien, Zürich

Jul. Icken

Dampfwasch- u. Wäscheverleih-Anstalt, Bulach :: Tel. 702
Chemische Reinigung
Übernahme aller Sorten Wäsche
Stärkewäsche, Haushaltungswäsche
Verleihen von Tisch- und Bettwäsche
Handtuch-Verleih-Anstalt.

Ein zeitgemäßer Bürgersteigbelag
wird hergestellt mit
rheinischen hydraulisch gepreßten Gehweg-
zementplatten
und mit
Blendurite-
steinplatten
von der
Rhein. Asphalt- und Zementplattenfabrik
G. m. b. H. in Karlsruhe-Rheinhafen.

in Holz und Stahlblech
Rolladen Roll- und Zugjalusien
fabriziert in bekannter Güte
— Reparaturen — prompt u. fachgemäß
Karlsruher Jalousie- u. Rolladenfabrik
G. m. b. H.
(Inhaber)
59 Durl. 59 * U. Jafon. * Fernspr. 2328